

„Frauen spielten damals eine untergeordnete Rolle“

Eine empirisch-religionspädagogische Studie zu Geschlechterverhältnissen in Interaktionen von Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht

Marcel Franzmann

„Frauen spielten damals eine untergeordnete Rolle. Das entsprach den normalen geordneten Verhältnissen. Deshalb gab es auch keine Apostelinnen, denn sonst würde es in der Bibel stehen.“ Mit diesen Worten versuchte ein Schüler in einem Unterrichtsgespräch einer beobachteten Religionsunterrichtsstunde die Bedeutung von Frauen in der Zeit Jesu darzustellen und die Haltung der Kirche in der Geschlechterfrage zu verteidigen. Infolge dieser Schüleraussage während des Gesprächs entwickelte sich dieses zu einem spannenden diskursiven Austausch über das damalige patriarchale System und die heutigen Auswirkungen. Diese beschriebene und beobachtete Unterrichtssequenz bildete den Ausgangspunkt und Auslöser für mein Forschungsprojekt „Geschlechterverhältnisse¹ in Interaktionen von Schülerinnen und Schülern im Religionsunterricht“.

1. Religionspädagogischer Problemhorizont

Die Themen Geschlecht, Geschlechterverhältnisse und Gender gehören derzeit zu den stark debattierten Themen innerhalb der Theologie und Kirche. Dabei werden diese Diskussionen oft ideologisch beladen geführt. Zur Bedeutung von Geschlechterverhältnissen in religiösen Lernprozessen sind in den letzten 20 Jahren eine Reihe von Veröffentlichungen entstanden. Jedoch beschränkte sich der wissenschaftliche Diskurs zumeist auf eine theoretische Ebene, ohne auf die konkreten Orte des religiösen Lernens zu schauen.

Das Postulat der Geschlechtergerechtigkeit ist ein wichtiges Ziel von allen Bildungsprozessen geworden. Lehrpläne, bildungspolitische Stellungnahmen und Rahmenrichtlinien weisen die Schulen darauf hin, sich thematisch mit der Geschlechtergerechtigkeit auseinanderzusetzen. Diesem Anliegen muss sich folglich auch der staatliche Religionsunterricht stellen. Nach Ulrich Riegel und Hans-Georg Ziebertz bedarf es demnach im Unterricht auch eines kritisch-konstruktiven Umgangs mit der bib-

1 Der Begriff „Geschlechterverhältnis“ weist im Wesentlichen auf die Geschlechterordnung, also die Beziehung zwischen den Geschlechtern, hin. Daneben steht der Begriff für eine deskriptive Beschreibung der Geschlechterverteilung.

lischen Tradition.² Die biblischen Texte, die eine zentrale Grundlage der christlichen Tradition sind und die im Religionsunterricht auf verschiedenste Weise bearbeitet werden sollen, erfordern von den Religionslehrkräften eine hohe pädagogische Verantwortung, denn Frauen spielten in der Bibel oft nur eine Nebenrolle. Daneben wird die dichotome Betrachtung der Geschlechter in der Bibel durch gesellschaftliche Debatten um ein Geschlechterkontinuum infrage gestellt. So wird auch die rechtliche Anerkennung des dritten Geschlechts vermutlich thematische Auswirkungen auf den Religionsunterricht haben.

Zum Auftrag des Religionsunterrichts hat Annebelle Pithan richtigerweise festgehalten: „Aufgabe des Religionsunterrichts ist es, Genderkonzepte und -erfahrungen zu thematisieren, zu reflektieren, zu stärken und zu irritieren.“³ An dieser Aussage zeigt sich, dass es nicht allein um den Begriff „Geschlecht“ geht, sondern um das weitreichende Konzept „Gender“. Dieses Konzept geht davon aus, dass es sich beim Geschlecht nicht primär um eine biologische Kategorie handelt, sondern es respektive sozial konstruiert wird und somit gesellschaftlichen und kulturellen Einflüssen unterliegt.⁴ Die Entwicklung der Geschlechtsidentität vollzieht sich in einem Prozess, der extrinsisch und intrinsisch beeinflusst wird. Rollenbilder haben dabei eine wichtige Funktion. Mit Blick auf das erwartbare Verhalten der Schüler/-innen landet man schnell bei den geschlechtsspezifischen Stereotypen.

Stereotypen dienen zwar zur Vereinfachung der Komplexität der Umwelt und helfen, das Denken der Menschen zu erleichtern, jedoch verkürzen sie die Realität oft unzureichend. Religion gilt – unter Verwendung einer stereotypen Perspektive – als feminisiert. Beispielsweise sind Emotionalität und Sensibilität hierbei Eigenschaften, die oft mit Religion verbunden und stereotypisch Frauen zugeschrieben werden. Dabei handelt es sich vielmehr um geschlechterstereotype Zuschreibungen und nicht um biologische Veranlagungen.⁵

2. Fragestellung und Forschungsziel

Die Studie verfolgt das Ziel, zu untersuchen, inwieweit Geschlechterverhältnisse in Interaktionen von Schülerinnen und Schülern, insbesondere in Unterrichtsgesprächen, deutlich werden. Geschlechterverhältnisse können sich formal und inhaltlich innerhalb des Unterrichts zeigen. Beispielsweise können sich Faktoren wie die Zusammensetzung der Lerngruppe hinsichtlich des Geschlechts oder spezifische Unterrichtsthemen, die explizit oder implizit die Rolle und Bedeutung von Geschlecht thematisieren, auf die unterrichtliche Kommunikation auswirken. Ein weiterer Fokus liegt zudem auf der Lehrkraft: (Wie) positioniert sich diese thematisch?

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass sich das Geschlecht und die damit zugeschriebenen Rollenmuster im Religionsunterricht zeigen und somit die Bedeutung des Geschlechts in vielen Aspekten des Religionsunterrichts sichtbar wird. Stefanie Rieger-Goertz hält hierzu fest: „In Bildungsprozessen wird [...] Geschlecht ‚gelernt‘ und vermittelt. Dies geschieht meist zwischen den Zeilen, ohne dass das Geschlecht

2 Vgl. Riegel, Ulrich/Ziebertz, Hans-Georg: Geschlechtergerechtes Lernen im Religionsunterricht. In: Hilger, Georg/Leimgruber, Stephan/Ziebertz, Hans-Georg (Hg.): Religionsdidaktik. Ein Leitfadens für Studium, Ausbildung und Beruf, München 2012, 387–399.

3 Pithan, Annebelle: Wo steht die geschlechterbewusste Religionspädagogik? In: Qualbrink, Andrea/Pithan, Annebelle/Wischer, Mariele: Geschlechter bilden. Perspektiven für einen genderbewussten Religionsunterricht, Gütersloh 2011, 62–78, 76.

4 Vgl. Athenstaedt, Ursula/Alfermann, Dorothee: Geschlechterrollen und ihre Folgen. Eine sozialpsychologische Betrachtung, Stuttgart 2011, 9.

5 Vgl. Riegel, Ulrich: Männlichkeit(en) – das vergessene Andere der religionsdidaktischen Genderdebatte. In: RpB 72/2015, 15–21, 17f.

ausdrücklich zum Thema geworden wäre.⁶ Auf Grundlage bestehender religionspädagogischer und gendersensibler Theorien will die Forschungsarbeit das Thema tiefer durchdringen, um das Interaktionsverhalten der Schüler/-innen besser zu verstehen.

Die zentrale Frage der Arbeit lautet: Welche Rolle spielen das Geschlechterverhältnis / die Geschlechter bei der Unterrichtsbeteiligung und Unterrichtsthematik in qualitativer und quantitativer Betrachtung?

Resultierend aus dieser Fragestellung ergaben sich während der Forschungsarbeit verschiedene Teil- und Unterfragen. So wirft die Studie unter anderem einen Blick darauf, ob sich im Religionsunterricht Themen finden lassen, bei denen Geschlechterverhältnisse besonders deutlich werden. Welche Sprache wird von den Schülerinnen und Schülern sowie der Lehrkraft verwendet? Ist diese geschlechtergerecht und hat sie Auswirkungen auf die zu behandelnden Themen? Werden stereotype Denkmuster thematisiert und dekonstruiert? Wie wird mit Texten und Materialien umgegangen? Werden diese gendersensibel eingeordnet?

3. Methodologischer Zugang und methodisches Vorgehen

Bei der Studie handelt es sich um eine qualitativ-explorative Arbeit. Sie verfolgt hierzu einen qualitativ-interpretierenden Ansatz. Ziel der Arbeit ist es, nicht allein mithilfe wissenschaftlicher Theorien das beobachtete Geschehen zu beschreiben, sondern aus den Beobachtungen heraus sollen induktiv neue Erkenntnisse gesammelt werden.

Kern der Arbeit ist die Auswertung und Analyse von videografierten Religionsunterrichts-

stunden.⁷ Hinsichtlich der Auswertung des Datenmaterials geht die Arbeit triangulativ vor.

Schwerpunkt der Arbeit bildet die Analyse der Interaktionen, die im Plenum für alle sichtbar stattfinden. Dabei sind die Unterrichtsgespräche von zentraler Bedeutung. So wurden im ersten Schritt die Unterrichtsstunden durch ein Ratingverfahren ausgewertet, um die Oberflächenstruktur hinsichtlich der Sozialformen (keine Sozialform, Lehrer/-innenvortrag, Einzelarbeit, Partner/-innenarbeit, Gruppenarbeit, Schüler/-innenvortrag, Unterrichtsgespräch) offenzulegen. Von den gefundenen Unterrichtsgesprächen wurden zwei ausgewählt, bei denen „Geschlecht“ (in)direkt zum Thema wird. Diese werden einer ausführlichen sequenziellen Gesprächsfeinanalyse⁸ unterzogen.

Als weiterer Schritt wird das Videomaterial mithilfe der Qualitativen Inhaltsanalyse⁹ nach Philipp Mayring ausgewertet. Für die Auswertung des Videomaterials wurde/wird durch primär induktives Vorgehen ein Kategoriensystem entwickelt, das dazu dient, die Geschlechterverhältnisse in Schüler/-innen-, Lehrer/-innenäußerungen und Unterrichtsinhalten zu identifizieren, zu strukturieren und zu analysieren. Die Bestimmung und Zuordnung zu den Kate-

6 Rieger-Goertz, Stefanie: Geschlechterbilder in der katholischen Erwachsenenbildung, Bielefeld 2008, 9.

7 Hierzu kann auf den Videopool aus der empirischen Forschungsgruppe unter der Leitung von Annegret Reese-Schnitker zurückgegriffen werden. Von der Forschungsgruppe wurden ca. 60 Unterrichtsstunden an verschiedenen Schulen in Hessen und Niedersachsen aufgenommen und mit Blick auf die Dynamiken von Unterrichtsgesprächen empirisch untersucht. Die Aufnahmen wurden mit jeweils zwei Kameras durchgeführt. Eine Kamera war vorne fest montiert, die andere konnte hinten im Klassenraum variabel bedient werden.

8 Reese-Schnitker, Annegret: Interaktive Lernprozesse im Kontext biblischen Lernens. Eine sequenzielle Gesprächsfeinanalyse. In: Schambeck, Mirjam/Riegel, Ulrich (Hg.): Was im Religionsunterricht läuft. Wege und Ergebnisse religionspädagogischer Unterrichtsforschung, Freiburg i. Br. 2018, 233-251.

9 Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken, Weinheim 2015.

gorien stellen bereits einen Interpretationsakt dar. Nach Abschluss der Erfassung der Kategorien werden diese ausgewertet.

Die Gesprächsfeinanalysen von zwei Einzelfällen bilden den weiteren empirischen Zugang der Studie. Sie orientiert sich hierbei an den Grundprinzipien der Selektivität, Sequenzialität und Sinnstrukturen.¹⁰ Im turn-by-turn-Verfahren werden die vorher transkribierten Gespräche interpretativ betrachtet. Ein wichtiger Faktor in dieser Auswertung ist die Herstellung von multiplen Lesarten. Damit dieses erreicht wird, wurden und werden die Videos in einer Interpretationsgruppe ausgewertet.

4. Erste Ergebnisse und Perspektiven

In der bisherigen Auswertung der Unterrichtsvideos zeigen sich deutliche Anzeichen, dass das Geschlecht inhaltlich wie formal eine Bedeutung im Religionsunterricht hat. So wird das Geschlecht in vielen beobachteten Sequenzen explizit oder implizit zum Thema. Gerade

bei der Gottesfrage zeigt sich diese besondere Bedeutung. Beispielsweise stellt eine Schülerin fest: „Gott ist Vater und Mutter.“¹¹ Auf die Nachfrage des Lehrers, wie die Schülerin das meint, führt sie verschiedene geschlechterstereotype Charaktereigenschaften von Müttern und Vätern an. Dieses Beispiel zeigt: Die Schüler/-innen setzen sich innerhalb des Unterrichts zwar kritisch mit den gesellschaftlichen Verhältnissen damals wie heute auseinander, gleichzeitig reproduzieren sie Geschlechterrollenbilder.

Neben diesen inhaltlichen Betrachtungen deuten erste Ergebnisse der formalen Auswertung auf eine ungleiche Geschlechterbeteiligung im Unterricht hin. Die Analysen der weiteren Unterrichtsvideos werden zeigen, ob sich dieses auch dort bestätigt.

Nach Abschluss der Auswertungen ist es das Ziel, die Ergebnisse in die aktuellen Diskurse zur geschlechtergerechten Pädagogik einzubringen und mögliche Handlungsempfehlungen für eine geschlechtergerechte religionsunterrichtliche Praxis zu generieren.

Marcel Franzmann

*Doktorand der Katholischen Religionspädagogik an der Universität Kassel;
Stipendiat der Friedrich-Ebert Stiftung;
Schillerstr. 5, 34434 Borgentreich-Bühne*

¹⁰ Englert, Rudolf/Hennecke, Elisabeth/Kämmerling, Markus: Innenansichten des Religionsunterrichts. Fallbeispiele – Analysen – Konsequenzen, München 2014, 37.

¹¹ Bei der zitierten Aussage handelt es sich um eine Originaläußerung einer Schülerin.